

Inspiration

durch Gottes Wort

Täglicher Begleiter
für **2027**

Inspiration

durch Gottes Wort

18. Jahrgang



Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

© 2026 R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH,
Max-Eyth-Str. 41 · 71088 Holzgerlingen
brockhaus-verlag.de

Soweit nicht anders angegeben, wurden die Bibelverse folgender Ausgabe entnommen:

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Weiter wurden verwendet:

Elberfelder Bibel 2006, © 2006 R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Holzgerlingen
(www.brockhaus-verlag.de)

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe

© 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart (EÜ).

Hoffnung für alle® Copyright © 1983, 1996, 2002, 2015 by Biblica, Inc.®.

Verwendet mit freundlicher Genehmigung von `fontis – Brunnen Basel (HFA).

Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung. Copyright © 2009 Genfer Bibelgesellschaft, CH-1204 Genf.

Wiedergegeben mit der freundlichen Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten (NGÜ).

Bibeltext der Schlachter Bibelübersetzung. Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft.

Wiedergegeben mit der freundlichen Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten (SCH).

NeÜ bibel.heute © 2010 Karl-Heinz Vanheiden, www.derbibelvertrauen.de und Christliche

Verlagsgesellschaft Dillenburg, www.cv-dillenburg.de (NeÜ)

Neues Leben. Die Bibel, © der deutschen Ausgabe 2002 und 2006 R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Holzgerlingen (www.brockhaus-verlag.de) (NLB)

Redaktionsleitung: Daniel Aderhold, Erzhausen

Lektorat: Angela Mumssen, Elmshorn

Umschlaggestaltung & Satz: Dietmar Reichert, Dormagen

Titelbild: liseykina@shutterstock.com

Druck und Verarbeitung: Drukarnia Dimograf

Gedruckt in Polen

ISBN 978-3-417-01088-6

Bestell-Nr. 227.001.088

Täglicher Begleiter durch das Jahr

Zum Geleit

„Ich aber, HERR, vertraue dir.
Du bist mein Gott, daran halte ich
fest! Was die Zeit auch bringen
mag, es liegt in deiner Hand.“

Psalm 31,15-16a, HFA

„Was die Zeit auch bringen mag“ – dieser Ausdruck trifft einen Nerv. Unsere Welt ist im Wandel. Immer wieder hören wir von Krisen, Kriegen und gesellschaftlichen Spannungen. Die mediale Dauerpräsenz solcher Themen lässt mich selten unberührt. Hinzu kommt, dass uns die Zeit oft Dinge zu bringen scheint, die wir gar nicht bestellt haben: Krankheit, Enttäuschung, Verlust, Überforderung. Kein Wunder, dass die Sehnsucht nach Sicherheit und Verlässlichkeit wächst.

Und mitten hinein spricht dieser Vers aus Psalm 31. Er stammt von David, einem Mann, der das Auf und Ab des Lebens in eindrucklicher Weise erlebt hat. Heimat und Flucht, Siege und Niederlagen, Schuld und Vergebung – all das ist Teil seines Lebens. Und doch kommt er zu dieser Aussage: „Ich aber, HERR, vertraue dir.“

David trifft diese Aussage nicht aus einer Laune heraus. Es ist kein frommer Optimismus, sondern das Ergebnis einer bewussten Entscheidung: Ich halte fest an dir, Gott. Ich vertraue dir mehr als dem, was ich sehe oder fühle. Ich halte mich nicht an Prognosen, Schlagzeilen oder Stimmungen – ich halte mich an dich!

Und warum kann David das tun? Weil er weiß: „Du bist mein Gott.“ Nicht irgendein ferner Gott, nicht nur „der liebe Gott da oben“, sondern ein persönlicher Gott. Nah. Ansprechbar. Treu. Dieser Gott hat ihn durchgetragen – und wird es wieder tun.

Am eindrücklichsten ist für mich der letzte Teil dieses Verses: „*Was die Zeit auch bringen mag, es liegt in deiner Hand.*“ Das ist mehr als eine reine Vertrauensgeste – es ist ein Bekenntnis. Die eigene Zukunft, die Familie, Gesundheit, Ängste, Hoffnungen – nichts davon ist außerhalb von Gottes Einflussbereich. Alles liegt in seiner Hand. Und was für eine starke Hand das ist! Dieselbe Hand, die das Universum hält, hält auch unser Leben. Eben weil das so ist, müssen wir nicht verzweifeln. Auch dann nicht, wenn wir keine Antworten haben. Auch dann nicht, wenn uns Umstände überfordern.

Vertrauen – ein Weg durch unsichere Zeiten

Dieser Vers aus Psalm 31 ist ein Wort des Vertrauens – und gleichzeitig eine Einladung: Auch wir dürfen festhalten. Auch wir dürfen beten: „Ich aber, HERR, vertraue dir.“ Selbst wenn andere zweifeln. Selbst wenn sich nichts ändert. Selbst wenn wir den Ausgang noch nicht sehen. Vertrauen heißt: Ich lasse nicht los, weil Gott mich nicht loslässt!

Für das Jahr 2027 will der Kalender „Inspiration durch Gottes Wort“ wieder genau dazu ermutigen – Tag für Tag. Ein kurzer Abschnitt aus der Bibel, ein ehrlicher Impuls, ein Gedanke, der tröstet, Orientierung gibt oder zum Nachdenken anregt. Rund 230 Autorinnen und Autoren haben erneut Texte geschrieben, die trösten, herausfordern, ermutigen und begleiten. Ob am Frühstückstisch, auf dem Nachttisch oder am Arbeitsplatz, dieser Kalender möchte eine tägliche Erinnerung sein: Gott spricht – und wir dürfen hinhören und ihm vertrauen.

Für alle, die unterwegs sind oder keinen festen Platz für das Buch haben: Auch in diesem Jahr finden sich die Andachten online unter kalender.bfp.de/tagesandacht – zum Lesen, Teilen und Weitergeben.

Was auch immer kommen wird – bei Gott ist unsere Zukunft in guten Händen. Und das ist die beste Nachricht, die es geben kann.

Für jeden einzelnen Tag wünsche ich Ihnen Gottes Nähe, seinen Frieden und seine segnende Hand.

Daniel Aderhold
Leiter der Kalenderredaktion

***Schafft Raum für das Kommen
des Herrn! Ebnet ihm den Weg!***

Lukas 3,4 (NLB)



***Es ist eine Stimme eines Predigers
in der Wüste: Bereitet den Weg des
Herrn, macht seine Steige eben!***

Lukas 3,4

1

Freitag
Neujahr



Bibelverse: Lukas 3,1-20

JANUAR

Ein neues Jahr beginnt – mit Hoffnungen, Plänen und guten Vorsätzen. Doch mitten in unsere Überlegungen an diesem Neujahrstag, möglichst alles gut zu gestalten, werden wir von dem Ruf unterbrochen: „Bereitet dem Herrn den Weg!“

Es ist ein Zitat aus Jesaja 40, welches das Wirken von Johannes dem Täufer beschreibt. Er kündigt nicht irgendeinen Umbruch an, sondern die Ankunft des Retters. Wer ihm begegnen will, muss bereit sein zur Veränderung. Buße ist das zentrale Thema – nicht als moralische Selbstverbesserung, sondern als Kehrtwende im Denken und Handeln. Sie ist Ausdruck eines Herzens, das sich Gott neu zuwendet.

Was heißt das konkret? ➔ Die Menschen fragten: „Was sollen wir tun?“ Und Johannes antwortet nicht mit theologischen Abhandlungen, sondern mit ganz praktischen Hinweisen: Wer zwei Hemden hat, soll eines abgeben. Wer Geld eintreibt, soll ehrlich sein. Wer Macht hat, soll sie nicht ausnutzen. Johannes ruft auf zur Erneuerung des Herzens, zur echten Gerechtigkeit, zu gelebtem Glauben. Das ist eine Botschaft, die uns auch heute noch trifft. Auch wir stehen als Christen in der Gefahr, fromme Worte im Mund zu führen, aber in unseren Gewohnheiten stecken zu bleiben. Die Nachfolge Jesu wird nicht von Parolen geebnet, sondern mit Entscheidungen gelebt. Entscheidungen, die oft klein wirken, – aber im Reich Gottes große Wirkung haben.

Johannes weiß: Er selbst ist nicht das Ziel. „*Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber der, der stärker ist als ich*“ (Vers 16). Die Vorbereitung ist wichtig – aber noch wichtiger ist, dass Jesus kommt. Und er bringt nicht nur Worte, sondern den Heiligen Geist und Feuer. Wo Johannes zur Umkehr ruft, da bringt Jesus die Kraft zur Erneuerung. Das ist die Perspektive für unser neues Jahr: Wir müssen den Weg nicht allein gehen. Wir dürfen ihn mit dem gehen, der uns sieht und die Kraft hat, uns zu verändern.

Jesus Raum geben ➔ Vielleicht brauchen wir 2027 keine zusätzlichen Projekte, sondern einen klaren Fokus: Jesus. Dann geht es nicht (mehr) darum, wie viel wir leisten, sondern wie viel Raum wir ihm geben. Das neue Jahr wird herausfordernd. Die Welt bleibt unruhig. Aber wer in Jesus verwurzelt ist, hat Halt – und Hoffnung. Diese Hoffnung beginnt dort, wo wir sagen: „Herr, hier sind wir. Tu du in uns und durch uns, was du tun willst.“

Friedhelm Holthuis

JANUAR

Bibellese: Lukas 3,21-38

Lukas beschreibt in Kapitel 3 einen besonderen Moment: Jesus lässt sich taufen. Während er betet, geschieht etwas Außergewöhnliches – der Himmel öffnet sich. Der Heilige Geist kommt in leiblicher Gestalt wie eine Taube herab. Und dann erklingt eine Stimme. Nicht irgendeine Stimme, sondern die Stimme Gottes selbst: *„Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.“*

Dieser Vers ist wie ein Fenster in das Herz Gottes. Er zeigt uns, wie sehr Gott seinen Sohn liebt – und wie sehr er sich über ihn freut. Für Jesus ist dieser Moment der Beginn seines öffentlichen Wirkens. Noch hat er keine Wunder getan, keine Predigten gehalten, keine Jünger berufen. Und doch sagt Gott: *„Du bist mein lieber Sohn.“*

Ohne Bedingungen ✚ Das zeigt uns: Gottes Liebe ist nicht an Leistung gebunden. Sie ist bedingungslos. Jesus wird nicht geliebt, weil er etwas tut – sondern weil er ist, wer er ist: der Sohn Gottes. In Römer 8,15 heißt es: *„Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, ... sondern ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!“* Wenn wir zu Christus gehören, dann gelten diese Worte auch uns. Auch über uns spricht Gott: *„Du bist mein geliebtes Kind. An dir habe ich Wohlgefallen.“*

Das ist unsere Identität. Nicht, was wir leisten. Nicht, was andere über uns sagen. Sondern was Gott über uns sagt. Aber gleichzeitig ist diese Identität nicht immer leicht anzunehmen. Da sind die Kämpfe in uns mit Selbstzweifeln, mit Schuld, mit Versagen und mit dem Gefühl, nicht gut genug zu sein. Doch Gott spricht uns genau da an: *„Du bist mein Kind. Ich liebe dich.“*

Seine Liebe verändert ✚ Sie befreit. Sie gibt den Mut, unser Leben in Gottes Hand zu legen – und sogar anderen Menschen mit derselben Liebe zu begegnen. Wenn wir wissen, dass wir geliebte Kinder Gottes sind, können wir auch anderen diese Botschaft weitergeben. In einer Welt, die oft von Leistungsdruck, Ablehnung und Unsicherheit geprägt ist, dürfen wir heute Botschafter dieser göttlichen Liebe sein.

Dieser Bibeltext ist viel mehr als nur ein historischer Moment. Es ist eine Einladung. Eine Einladung, Gottes Stimme zu hören – zu hoffen und und zu glauben: *„Du bist mein lieber Sohn, meine liebe Tochter. An dir habe ich Wohlgefallen.“*

Erfüllt mit dem Heiligen Geist, verließ Jesus die Jordangegend. Vierzig Tage war er, vom Geist geführt, in der Wüste und wurde vom Teufel versucht.

Lukas 4,1.2 (NGÜ)

3

Sonntag



Bibellesse: Lukas 4,1-13

JANUAR

Jesus ist gerade getauft worden. Der Himmel hat sich geöffnet, der Geist Gottes ist auf ihn herabgekommen und die Stimme des Vaters hat ihn als geliebten Sohn bestätigt. Doch der Geist führt ihn in die Wüste – nicht in ein Fest, nicht zu den Menschen, sondern in die Einsamkeit. Dort bleibt Jesus 40 Tage. Er fastet. Er ist allein. Und dann kommt der Versucher.

Herausforderungen ✚ Der Teufel stellt Jesus drei Herausforderungen:

- „Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich zu diesem Stein, dass er Brot werde“ – die Versuchung, seine Macht für sich selbst zu nutzen. Jesus antwortet: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“ (Vers 4).
- „Ich will dir alle Reiche der Welt geben, wenn du mich anbetest.“ Die Versuchung, Macht und Einfluss zu gewinnen – ohne den Weg des Kreuzes. Jesus antwortet: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen“ (Vers 8).
- „Stürz dich vom Tempel, denn Gott wird dich retten.“ Die Versuchung, Gott zu testen – sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen. Jesus antwortet: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen“ (Vers 12).

Auch für uns relevant

- Da ist die Versuchung des Hungers: Wir sehnen uns nach Sicherheit, nach Versorgung. Jesus zeigt: Es gibt ein Brot, das allen Hunger stillt – das Wort Gottes.
- Dann ist da noch die Versuchung der Macht: Wir wollen Einfluss, Kontrolle, Erfolg. Jesus zeigt: Wahre Größe liegt im Dienen.
- Und schließlich sehen wir die Versuchung der Selbstinszenierung: Wir wollen gesehen, bewundert werden. Jesus zeigt: Vertrauen heißt, Gott nicht herauszufordern.

Jesus widersteht nicht mit übernatürlicher Kraft, sondern mit dem Wort Gottes. Er zeigt uns: Auch in der Wüste ist Gott da. Auch in der Einsamkeit spricht sein Wort. Gerade weil Jesus standhält, kann er uns helfen, wenn wir versucht werden (siehe Hebräer 4,15).

Auch wir erleben Wüstenzeiten – Zeiten der Einsamkeit, der Prüfung, der Versuchung. Aber wir sind nicht allein. Jesus ist mit uns. Er kennt den Weg sehr gut. Er ist ihn selbst gegangen. Damit ist die Wüste ab sofort kein Ort der Verlassenheit mehr, sondern sie wird zu einem Ort der Begegnung. Mit uns selbst – ja, auch mit unseren Schwächen, aber auch mit Gott. Und Jesus zeigt uns den Ausgang: Der Weg durch die Wüste führt zum Leben.

Peter Bregy

Er sprach aber: Wahrlich, ich sage euch: Kein Prophet ist willkommen in seinem Vaterland.

Lukas 4,24

JANUAR



Bibellese: Lukas 4,14-30

„**Ein Prophet gilt nichts im eigenen Land**“, ist ein bekanntes Sprichwort. Es besagt, dass eine Person, die eine besondere Bedeutung oder Fähigkeit besitzt, im eigenen Umfeld oft nicht die Anerkennung oder den Respekt erhält, den sie anderswo genießt. Jesus erging das in seiner Heimat Nazareth anscheinend nicht viel anders. Das mag vielleicht daran liegen, dass man ihn schon lange kannte, bevor er als Prophet hervortrat. Vielleicht war aber auch noch anderes im Spiel: Ein Prophet hat seinen Mitmenschen oft Unangenehmes zu sagen; er verlangt meistens, dass sie ihr Leben ändern.

Begeisterung und Ablehnung ✚ Beides begegnet uns auch sonst bei Jesus. So zum Beispiel bei seinem Einzug in Jerusalem, als die Menschen ihm zunächst jubelten und dann „Kreuzige ihn“ schrien. An Jesus scheiden sich die Geister. Die Menschen müssen sich für oder gegen ihn entscheiden. Man könnte sagen: „Jesus ist stur, nicht zu Kompromissen bereit und äußerst undiplomatisch.“ Aber Jesus macht deutlich, dass er nicht gekommen ist, um Erwartungen zu erfüllen und den Willen der Menschen zu tun. Er ist gekommen, um Gottes Auftrag zu erfüllen und Gottes Willen zu tun.

Im heutigen Bibeltext wollen die Menschen zwei Mal über Jesus bestimmen, und beide Male macht Jesus deutlich: „Nein!“ Sie wollten, dass er durch Wunder bestätigte, dass er etwas Besonderes ist. Und als sie ihn töten wollen, geht Jesus mitten durch sie hindurch. Auch an vielen anderen Stellen in den Evangelien sehen wir, dass die Menschen etwas von Jesus wollten und es sogar forderten. Er sollte seine Autorität durch Zeichen beweisen und sein Auftreten rechtfertigen. Sie wollten, dass er ihr König wird, damit sie von ihm profitieren können, und forderten, dass er sich an ihre Gewohnheiten und religiösen Vorschriften halten sollte. Nur wenn er tat, was sie wünschten und forderten, wollten sie ihn akzeptieren.

Diese Forderungen sind heute auch noch real: „Jesus, ich vertraue dir, wenn du meine Gebete erfüllst.“ Oder es kommen Zweifel auf, weil wir Leid erfahren und ihn fragen, warum er das zulässt. Jesus antwortet uns genauso undiplomatisch und kompromisslos mit: „Nein! Ich bin da, um Gottes Willen zu tun – nicht euren.“ Auch heute geht es darum, dass wir den Willen Gottes über alle eigenen Erwartungen und Forderungen stellen.

Daniel Dallmann